
POEMA XX

nach dem 20. Gedicht aus „20 Poemas de amor“ (1924) von Pablo Neruda
für Bass, Flöte, Englischhorn und Klavier

HANS-HENNING GINZEL

02/2015

Länge: Ca. 8 Minuten

Werk-Nr.: 45

HANS-HENNING GINZEL

POEMA XX

nach dem 20. Gedicht aus „20 Poemas de amor“ (1924)

von Pablo Neruda

für Bass, Flöte, Englischhorn und Klavier

Entstehung: 02-03/2015 – Deutschland

Uraufführung: 26.03.2015, München

Gustavo Estrella (Bass), Serena Aimò (Flöte), Alejandro Tello (Oboe),

Jacobo Salvatori (Klavier)

Hans-Henning Ginzel

Poema XX

Lied für Bass, Flöte, Englischhorn und Klavier
nach dem 20. Gedicht aus „20 poemas de amor“ von Pablo Neruda

SPANISCH

Puedo escribir los versos más tristes esta noche.
El viento de la noche gira en el cielo y canta.
Yo la quise, y a veces ella también me quiso.
En las noches como ésta la tuve entre mis brazos.
La besé tantas veces bajo el cielo infinito.
Ella me quiso, a veces yo también la quería.
Pensar que no la tengo. Sentir que la he perdido.
Oír la noche inmensa, más inmensa sin ella.
Y el verso cae al alma como al pasto el rocío.
Eso es todo. A lo lejos alguien canta. A lo lejos.

Como para acercarla mi mirada la busca.
Nosotros, los de entonces, ya no somos los mismos.
Ya no la quiero, es cierto, ya no la quiero, es cierto, pero cuánto la quise.
Mi voz buscaba, buscaba, buscaba, el viento para tocar, para tocar su oído.
La misma noche, la misma, la misma noche, que hace blanquear los mismos árboles.
Ya no la quiero, ya no la quiero, ya no la quiero, es cierto, es cierto, es cierto, pero tal vez la quiero.

Es tan corto el amor, y es tan largo el olvido.
Aunque éste sea el último dolor que ella me causa,
y éstos sean los últimos versos que yo le escribo.

DEUTSCH (Übersetzung Luchterhand, Random House)

Heut nacht kann ich die trübsten, traurigsten Verse schreiben
Der Wind der Nacht zieht seine Kreise an Himmel, singend.
Ich liebte sie, und manchmal hatte auch sie mich gerne.
In Nächten, so wie diese, hielt ich sie in den Armen.
Küßte sie viele Male unterm endlosen Himmel.
Sie liebte mich, und manchmal hatte auch ich sie gerne.
Denken, daß sie mir fern ist. Fühlen, daß sie verloren.
Hören die öde Nachtluft, öder noch, seit sie fort ist.
Der Vers fällt auf die Seele wie der Tau auf das Grasland.
Das ist alles. Sehr ferne singt irgendwer, sehr ferne.

Wie um sie herzuholen, ist mein Herz auf der Suche.
Aber wir, die von damals, wir sind nicht mehr die gleichen.
Ja, ich liebe sie nicht mehr, ja, ich liebe sie nicht mehr, doch wie liebte ich, damals.
Zum Wind lief meine Stimme, lief (meine Stimme), lief (meine Stimme), um zu rühren, um an ihr Ohr zu rühren.
Die gleiche Nacht, die gleiche, die gleiche Nacht und weißlich schimmern die gleichen Bäume.
Ja, ich liebe sie nicht mehr, ja, ich liebe sie nicht mehr, ja, ich liebe sie nicht mehr, aber manchmal, da lieb ich sie noch immer.

So kurz dauert die Liebe, und so lang das Vergessen.
Mag's auch der letzte Schmerz sein, den ich durch sie erleide,
sind's auch die letzten Verse, die ich für sie nun schreibe.